Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 21

Artikel: Aus den Memoiren des Marschalls Birjusow : Kritik und Warnung

Autor: Bruderer, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1077230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Memoiren des Marschalls Birjusow

Kritik und Warnung

Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet
von Georg Bruderer

In den letzten Jahren erschienen in der Sowjetunion zahlreiche Kriegsmemoiren, deren Verfasser bekannte sowjetische Marschälle und Generäle sind. Malinowskij, Konjew, Rokossowskij, Jeremenko, Batow u. a. m. haben in ihren Büchern die Operationen an verschiedenen Fronten und in verschiedenen Phasen des deutsch-russischen Krieges 1941—1945 ausführlich geschildert. Einen besonderen Platz nimmt unter dieser grossen Zahl von Kriegsmemoirenwerken das Buch von Marschall S. Birjusow, «Als die Geschütze donnerten», ein, und zwar deshalb, weil er neben der Darstellung von Kampfhandlungen grossen und kleinen Umfanges versucht hat, die Ursachen der Misserfolge der Roten Armee in der ersten Kriegsphase zu erforschen, dabei verschiedene Mängel in der operativen Vorbereitung und in der Gefechtsausbildung der Roten Armee schonungslos aufdeckt und auch über gewisse organisatorische Massnahmen des sowjetischen Oberkommandos im Verlaufe des Krieges seine von den üblichen Ansichten abweichende Meinung zum Ausdruck bringt.

Birjusow — der Raketenstratege Chruschtschews

Sergej Semjonowitsch Birjusow wurde 1904 geboren. Seit 1922 diente er in der Sowjetarmee, und seit 1926 war er Mitglied der kommunistischen Partei. 1937 absolvierte er die Militärakademie. Im Krieg war er Stabschef der Südfront, der 3. und später der 4. ukrainischen Front. Seit 1944 war er Armeekommandant in Jugoslawien und später Vorsitzender der alliierten Kontrollkommission in Bulgarien. Von 1947 bis 1955 kommandierte er die Streitkräfte eines Militärkreises. Besonders rasche Fortschritte machte Birjusow unter Chruschtschew. Seit 1955 war er Stellvertreter des Verteidigungsministers und Oberbefehlshaber der Luftabwehr, die als eine der ersten Waffengattungen mit Raketen ausgerüstet wurde. 1960 verhalf er Chruschtschew zum grossen politischen Erfolg, als das amerikanische Erkundungsflugzeug U-2 über der Sowjetunion abgeschossen wurde. 1962 ersetzte er Marschall Moskalenko als Oberbefehlshaber der Raketenwaffe und wurde, nachdem er diese Waffengattung neu ausgebaut hatte, 1963 an Stelle von Marschall Sacharow zum Generalstabschef der sowjetischen Streitkräfte befördert. Diese Ersetzung des langjährigen hohen Generalstabsoffiziers Sacharow durch den Raketenspezialisten Birjusow liess damals den Wunsch der sowjetischen Parteiführung deutlich erkennen, die sowjetische Militärdoktrin im Sinne der neuen Raketenstrategie zu beeinflussen und neu zu gestalten. Im Oktober 1964, einige Tage nach dem ZK-Plenum, an welchem Chruschtschew gestürzt wurde, stürzte Marschall Birjusow mit einem Flugzeug über Jugoslawien ab.

Stalin, im bombastischen zeitgenössischen Gemälde am Feldherrentisch, hatte «übermässiges Vertrauen zum Nichtangriffspakt mit Deutschland».

Politische Kurzsichtigkeit Stalins

Als eine der Ursachen des Zusammenbruches der sowjetischen Front schon in den ersten Tagen des deutschen Angriffes bezeichnet Birjusow die hartnäckige Weigerung Stalins, trotz allen Warnungen an den Vertragsbruch seitens Hitler zu glauben, und schreibt dazu:

«Im Generalstab wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass die internationale Lage mit jedem Tag gespannter werde und dass die Möglichkeit eines plötzlichen Ueberfalls Hitlerdeutschlands gegen die Sowjetunion nicht ausgeschlossen sei. Gleichzeitig setzte man uns davon in Kenntnis, dass Stalin strikte verboten hatte, auf die deutschen Militärflugzeuge zu schiessen, die seit Anfang 1941 hemmungslos die Vereinbarungen verletzten, tief in den sowjetischen Luftraum eindrangen und zweifellos Luftaufnahmen machten ... Man erklärte uns, dass die Imperialisten bemüht seien, uns in einen Konflikt mit Deutschland zu verwickeln, dass es aber, wenn wir diesen Provokationen nicht folgten und kein Misstrauen der Deutschen hinsichtlich unserer Absichten erweckten, das heisst den Nichtangriffspakt genau und konsequent befolgten, keinen Krieg geben werde ...»

Birjusow wird noch deutlicher, wenn er sagt, dass die Hauptursache des Zusammenbruchs der sowjetischen Verteidigungsfront *«unser übermässiges Vertrauen zum Nichtangriffspakt war, welchen wir mit Deutschland unterzeichnet hatten»*

Mangelhafte operative Planung und veraltete Taktik

Im Gegensatz zu vielen anderen sowjetischen Heerführern scheut sich Birjusow nicht, schwerwiegende, grundsätzliche Mängel der sowjetischen taktischen Ausbildung und der operativen Planung, also rein militärische Mängel, zuzugeben. Während zum Beispiel der heutige Generalstabschef, Marschall M. Sacharow, im kürzlich erschienenen Buch «Probleme der Strategie und der operativen Kunst in den sowjetischen militärischen Werken» schreibt: «Der grosse vaterländische Krieg zeigte, dass die wichtigsten, prinzipiellen Thesen der sowjetischen Militärtheorie richtig waren. Sie beruhten auf einer richtigen Prognose des zukünftigen Krieges», schreibt Birjusow das Gegenteil:

Wir müssen offen zugeben, dass unsere früheren Vorstellungen über den Charakter der Kampfbereitschaft der Truppen den Erfordernissen der Zeit nicht entsprachen. Den Uebergang vom Frieden zum Krieg versuchten wir mit dem alten Mass zu messen und liessen uns von den klassischen Musterbeispielen leiten, die für den Ersten Weltkrieg typisch waren ... Die deutsche Militärführung baute alle ihre Berechnungen auf der Verwirklichung eines Ueberraschungsangriffes, eines Blitzschlages auf, der unsere Kadereinheiten der Roten Armee und in erster Linie unsere Luftstreitkräfte und die Kriegsmarine vernichten sollte ... Meiner Ansicht nach steht jetzt fest, dass unsere Militärtheoretiker der Vorkriegszeit nicht auf der Höhe waren. Die Methoden Hitlerdeutschlands beim Eindringen in andere euro-

päische Länder wurden bei uns nicht im erforderlichen Masse studiert. Und, was noch wichtiger ist, man zog daraus keine praktischen Schlussfolgerungen ... Es ist mir bekannt, dass noch vor dem treubrüchigen Ueberfall Hitlerdeutschlands der ehemalige Generalstabschef Marschall B. Schapschnikow sehr wertvolle Vorschläge über die Dislozierung der Truppen in den westlichen Grenzbezirken machte. Er schlug vor, die Hauptkräfte dieser Militärbezirke hinter der alten Staatsgrenze zu belassen, hinter einer Linie von stark befestigten Abschnitten, und in den befreiten Gebieten West-Weissrusslands und der West-Ukraine sowie im baltischen Raum nur Sicherungseinheiten zu halten, die den Aufmarsch der Hauptkräfte im Falle eines Ueberraschungsangriffes sichern würden. Diese vernünftige Ansicht eines erfahrenen Heerführers wurde damals nicht berücksichtigt. In unmittelbarer Nähe der neuen Staatsgrenze befanden sich sogar Einheiten, die noch aufgestellt werden sollten und weder personell noch technisch vollständig waren ... Schon ganz am Anfang des Krieges spürten wir, dass dies ein folgenschwerer Fehler, eine offensichtliche Fehlrechnung einer Reihe von Militärführern war ...»

Zum erstenmal werden hier Marschall Schukow schwere Vorwürfe militärischen Charakters gemacht. Dem berühmten sowjetischen Heerführer, der 1957 als Verteidigungsminister abgesetzt wurde, wurden zwar verschiedene politische Mängel zur Last gelegt, bis jetzt aber noch nie

Marschall Schukow. Erstmals in der sowjetischen Geschichtsschreibung wird dem legendären Heerführer nun von Birjusow auch militärisches Ungenügen vorgeworfen.

ein militärisches Unvermögen. Birjusow schreibt aber:

«Der neue Generalstabschef G. K. Schukow, der kurz vor dem Krieg B. M. Schaposchnikow ersetzte, hatte den tiefen Sinn der Vorschläge seines Vorgängers nicht begriffen, und da er die negative Einstellung Stalins zu diesen Vorschlägen kannte, beharrte er offenbar nicht auf ihrer Verwirklichung. Ganz bewusst bestärkte er den Regierungschef in seiner Ueberzeugung von der Richtigkeit der Berechnungen und Prognosen, die, wie die Geschichte zeigte, eine Fehlrechnung waren. Zu jener Zeit wirkte sich auf allen Gebieten unseres Lebens, darunter auch auf dem militärischen Gebiet, der Geist des Personenkultes aus, der die Initiative der Menschen lähmte, ihren Willen unterdrückte und Verantwortungslosigkeit und Tatenlosigkeit erzeugte.»

Taktische Fehlschlüsse aus dem finnischen Feldzug

Ausser der operativen Kunst des sowjetischen Oberkommandos bemängelt Birjusow auch die taktische Gefechtsausbildung der Roten Armee vor dem Krieg:

«Man spürte auch die Folgen der einseitigen Einstellung, die im letzten Vorkriegsjahr die Hauptthese im ganzen System der Kampfausbildung der Roten Armee bildete. Unmittelbar vor dem grossen vaterländischen Krieg erfolgte die Ausbildung der Truppen unter dem starken Einfluss der soeben beendeten Kampfhandlungen in Finnland. Der Sturm der Mannerheim-Linie galt als Muster der operativen Kunst und der Taktik.

(Fortsetzung folgt)

ORMIG

Umdruckmaschinen
für Arbeitsvorbereitung, Fakturierung
Betriebsdisposition

Davidson Dualith

Kleinoffsetpresse
für gleichzeitigen Schön- und Widerdruck

f. hofstetter+co. bern
Effingerstrasse 6, Telefon 031 25 75 25

Demnächst erscheint
von Hans B. Burgunder

Zauberwelt des Fliegens

Ein Bildband von mitreissender Schönheit. Die Erfüllung eines uralten Menschheitstraumes ist in diesen Aufnahmen lebendige Wirklichkeit geworden. Hans B. Burgunder schuf hier den ersten Bildband dieser Art. Er vereinigt darin die Meisterschaft des photographischen Ausdrucks mit fliegerischer Begeisterung: darum gelang ihm eine faszinierende Schau von künstlerischer Unmittelbarkeit, die keiner Erläuterung bedarf. Die Bilder vermitteln alles, was den Zauber des Fliegens ausmacht: beschauliches Schweben neben Visionen atemberaubender Geschwindigkeit, berückendes Spiel mit der Schwerkraft, Begegnung mit Wind und Wolken, Sonne und Sternen.

80 ganzseitige Bilder in Tiefdruck im Grossformat 22,5×28,5 cm, mit 8 Seiten Text und einer ausfaltbaren Legendentafel. Laminierter Pappband mit farbigem Umschlagbild. Fr. 14.90.

In allen Buchhandlungen

Buchverlag Verbandsdruckerei AG Bern, 3001 Bern
Postfach 2741, Telephon (031) 25 29 11